

Fig. 70.

Bouleuhr: 61 cm hoch, mit Goldbronzebeschlägen, einer bekrönenden Fama und vergoldetem Zifferblatte. Auf ebensolcher zugehöriger Konsole. Um 1720 (Fig. 70).

Weißer Marmorbüste auf schwarzem Postament; 45 cm hoch; den Großherzog Ferdinand IV. als Knaben darstellend. Von Maggi 1837.

Uhr: Bronze, zum Teil vergoldet, 60 cm hoch. Das Postament mit Blatt- und Palmettenornament, darauf Felsimitation mit dem Zifferblatt an der Vorderseite. Auf dem Fels steht ein griechischer Freiheitskämpfer mit dem gezogenen Säbel in der Rechten, einem erbeuteten Roßschweif in der Linken. Um 1825.

Neubau (Regierungsgebäude)

Im Besitze des k. k. Kameralärars.

Auf dem Areal des nachmaligen Neubaus, also schräg gegenüber der Michaelskirche, standen in der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. das Kustorhaus, der Seckauerhof und das Ramseiderhaus. Erzbischof Wolf Dietrich ließ sie 1588 *aus dem Boden hinwegreißen und ein fürstliches, ja königliches Palast an die Statt von Quaderstücken aufbauen* (Salzburger Chronik des Hofrates J. B. FICLER, München Cgm. 2891 fol. 287'). Dieses neue Gebäude war als Absteigequartier für fremde Fürstlichkeiten sowie als Wohnung des Erzbischofs während des Residenzbaues gedacht. Es fiel zunächst zu niedrig aus, Stiegen und Gewölbe wurden wieder eingeschlagen und das Gebäude lag einige Jahre als Ruine da. 1592 begann der Bau von neuem, vielleicht von Andrea Bertolletto geleitet (vgl. MARTIN in Landeskunde LI, 236). Es wurde die Ringmauer, die um den Bischofshof lief, und die Friedhofmauer abgebrochen und letztere um 9 m zurückgesetzt. Von der Residenz zum Neubau wurde über den Friedhof ein Verbindungsgang mit dreifachem Schwibbogen gebaut. Das Gesims dieses Ganges war *aus Holzfarb zierlich angestrichen* (STAINHAUSER in Landeskunde XIII 35, § 23), ging aber bald zugrunde.

Der Teil des Neubaus, der 1592 gebaut wurde, ist der gegen den Mozartplatz und die Kaigasse gelegene Trakt. Gegen den Residenzplatz bildet der von Johann Ernst Thun nachmals erhöhte Turm die Mittelachse. Wie seine Fortsetzung gedacht war, wissen wir nicht, doch wurde jedenfalls weiter gebaut. Denn eine Eintragung in den Domkapitelprotokollen von 1594 (5. Mai fol. 68) bezeichnet den Bau als in Werk befindlich.

5. May 1594 f. 68.

Verner laßen Ire hochfürl. Gnaden wegen vorhabenden Ires neuen Paus, deßen sy noch alberaith im Werckh seien, ainem hochwirdigen Thumbcapitl auch fürbringen, das sy solchen Pau, zu deme sy ain sonderbare Zuenaigung tragen, zu khunfftigem Irem fürstlichem Residenzhof fürgenommen und angestellt, solchen Pau auch mit Plätzen und anndern dergleichen Lustbarhaiten also zuerichten laßen, das derselb zu sonnderbarem Ornament Irer fürstlichen Hauptstatt geraichen soll. Demnach seien Ire hochfürl. Gnad. gedacht, gegen der Dechantey hinaus ainen Platz von demselben Garten einzunehmen, und daselbst ein Gepeu mit zwey Stuben, zwayen Cämmern, ainem Saal, sambt ainem Kheller zuerichten und ain Liberey dorthin dirigirn zu laßen, des genedigisten Versehens, ain hochgedacht Capittl werde ob solchem Irem vorhabenden Gepeu khain sonnderbar Bedenckhen tragen, sunnder in solchen willigen. Dann derselb Unnderpau der Dechantey zu gutem khumen werde.

Hierauf der hochwirdig Herr Thumbdechant gemeldet: Nachdem dergleichen Erweiterung maistenthails den Einfang des Dechanteygartens, so heft Sein Hochwirden gleichwol gern gesehen, das dergleichen Begern underlaßen, yedoch weil Reverendisimus Noster sich erbieten thuet, das angeregte unndter Thail deßelben Paus der Dechantey in annder Weg zu Gutem, wie auch das ganz opus aedificii diser fürstlichen Hauptstadt zu ainer Gezierde khumen werde, ist hierauf berürte Paußierung zu dero genedigstem Gefallen und Begern haimbgestellt worden.

Ferner möchte ich den Passus in SCAMOZZIS L'Idée de l'Architecture Universale, Part. I, liber 3, cap. 8 (Venedig 1616, 251), den MARTIN, a. a. O. S. 243 auf das Schloß Altenau-Mirabell bezieht, zum Neubau in Beziehung setzen. Er lautet:

Con l'occasione, che fummo chiamati à Salzburg, dall' Illustriss. e Reverendiss. Theodorico Volfgango allhora arcivescovo per i disegni del duomo, che in quel tempo (am Rande: anno 1604) si trattava di fare di nuovo, de' quali se ne parlar a altrove libr. 5: facemmo anco disegni per riformare et accrescere il Palazzo nuovo, con un cortile al traverso, ove potevano transitare le carrozze, con i Portici da' capi, e di sopra Loggie duplicate: a canto ai Portici allogandosi le scale di qua, e di la, ampie e comode al salire e lucidissime: le quali referivano su le Loggie, che davano l'entrata a due Salotti, che prendono lume dalla Corte, e pessando nella Sala principale lunga, et ampia, e di bella altezza, e con lumi vivi da ambi i capi.

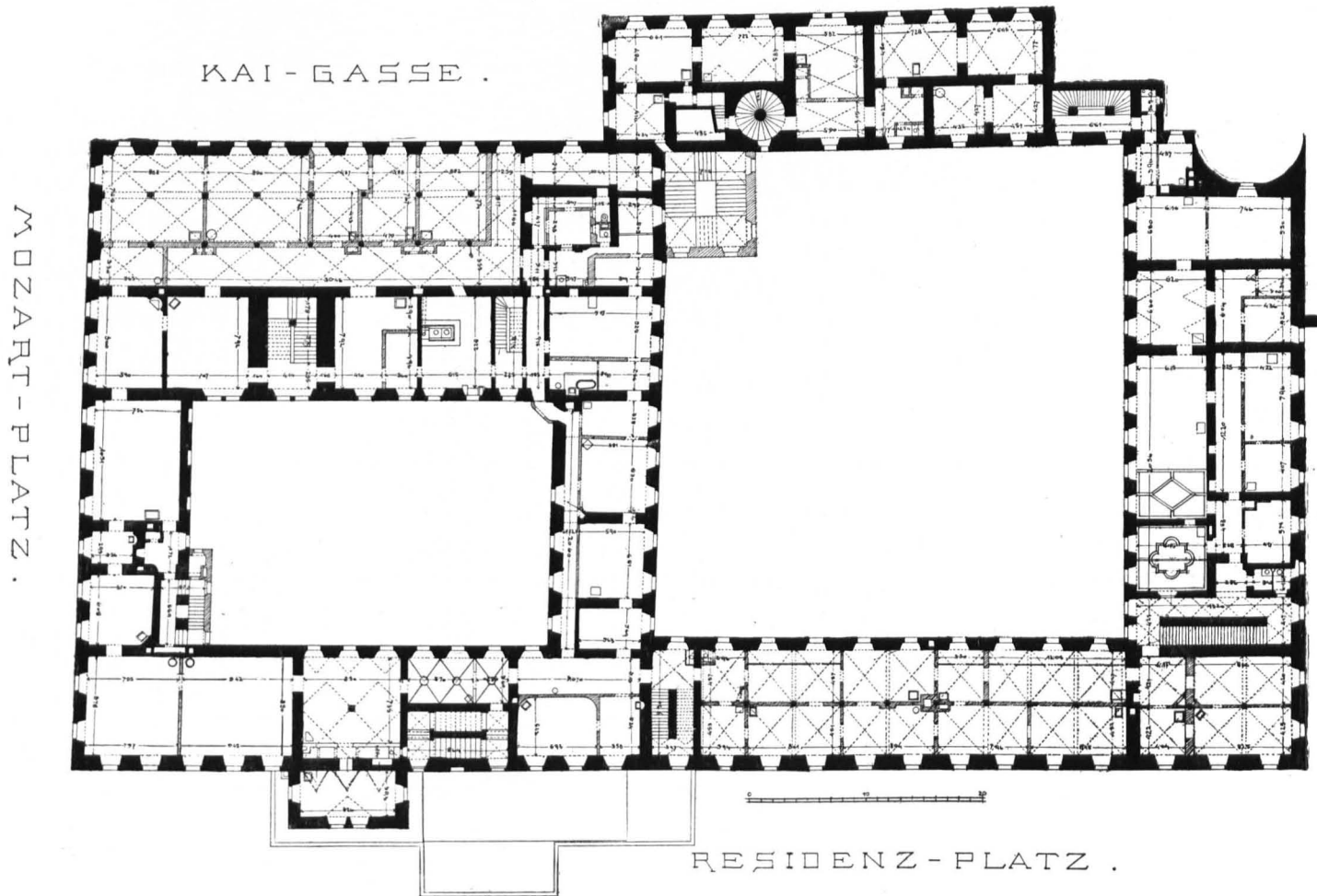


Fig. 71 Neubau, Grundriß 1 : 500 (S. 58)

A destra e sinistra della Sala sono appartamenti di stanze, di varie grandezze con Scale segrete fra mezzo, e per uso dell' Estate, e per il Verno con una Loggia ad ambe due gli angoli, et una la in faccia della Sala: per goder della vedutta del fiume Salza, e delle colline, che le sono dirincontro, rinvestite di belle verdure, che concede quel paese, con altri appartamenti dal lato destro, e sinistro. Da capi de' Portici si passa ne gli appartamenti del Palazzo nuovo, dove è un' altra Corte minore et una gran Sala, e Salotti, et appartamenti di stanze tutto all' intorno, che si possono habitare tutti i tempi dell' anno, e tutta la fronte del Palazzo è 242 piedi et tutta la lunghezza del nuovo e dall' aggiunta arriva a 346 piedi, et alla parte di dietro è un Giardino, e Fontane, e stanze, e bagni, et uccelliere in lunghezza di 236 piedi; ma al lato destro della aggiunta disegnammo un' altro Giardino, di lunghezza di 400 piedi al quale si andava dalla Loggia sù l'angolo.

Auf jeden Fall wurde der Bau unter Wolf Dietrich nicht abgeschlossen, sondern der ältere Teil vielleicht erst unter Erzbischof Markus Sitticus abgeschlossen. Eine wesentliche Vergrößerung erfolgte unter Erzbischof Max Gandolph, der das Gebäude unter Mithilfe Antonio Darias gegen Süden verlängerte und den größeren süd-



Fig. 72 Neubau, nach dem Stiche von Danreiter von ca. 1735 (S. 58)

lichen Hof zum Abschluß brachte. Erzbischof Johann Ernst erhöhte 1701 an der Westfront des Gebäudes den Turm, der es um zwei Geschosse überragt und der in seinem Erdgeschoß die Hauptwache und in seinem obersten Geschoß das Glockenspiel aufnahm. (Das frühere Aussehen des Neubaus zeigt ein Stich von Joh. Sibylla Küslin). Die Einrichtung der von Melchior de Haze in Antwerpen gegossenen Glocken zum Glockenspiel führte der Salzburger Uhrmacher Jeremias Sauter durch (die Rechnungsbelege siehe bei JOH. EV. ENGL; Das Glockenspiel in Salzburg, Salzburg 1909).

1762 erfolgte eine Renovierung der im Landschaftssaale aus den Feldern und Gesimbsern abgefahrenen Stück Stockaturarbeit. Das Hofbauamt macht der Hofkammer den Vorschlag, dass anstatt einer Reparation derselben die Renovierung der ganzen Decke bis auf das Gesimbs herab, zu Herstellung einer lengeren Dauer und Gleichförmlichkeit vorgenommen werden möchte. Der Überschlag von Benedikt Zöpf, Stukkadorer, belief sich auf 150 fl., die zwischen der Landschaft und der Hofkammer zu teilen wären. Am 23. November 1762 wird die Renovierung beschlossen (Hofk. Landschaft, 1762 B.).

Literatur: HÜBNER I 180 ff.; WALCHER in Kunst und Kunsthandwerk 1910, S. 547; KARL JANDL in Allgemeine Bauzeitung, S. 76 (1911), Heft 9.

Be-
schreibung.

Fig. 71.
Fig. 72.

Äußeres.

Beschreibung:

Mächtiges Gebäude, dessen nördliche Hälfte im wesentlichen der Zeit Wolf Dietrichs, dessen südlicher Trakt der Zeit Max Gandolphs angehört. Um zwei Innenhöfe geordnet (Fig. 71), die Hauptfront gegen W. (Residenz)-platz, Fig. 72, siehe auch Fig. 292) gerichtet, auch für den Eindruck des Mozartplatzes und der Kaigasse von größter Wichtigkeit.

Äußeres:

Mit grauem Bewurf, Sockel und Gliederungen glatt. Von Wandstreifen eingefaßt, um die sich die horizontalen Simse verkröpfen; diese sind gekuppelt und gliedern die Front in vier Geschosse. Das unterste über glattem Sockel gebändert, die Fenster mit Korbgrittern; die anderen Fenster rechteckig mit ausgebogenen oberen Ecken, die des obersten Stockes kürzer als die anderen. An den vier Hauskanten unterhalb des Daches je ein angeheftetes Wappenschild aus rotem Marmor: Medici, Hohenems, Raitenau, Siergenstein (die Eltern und die beiden Großmütter Wolf Dietrichs).



Fig. 73 Neubau, Portal an der Ostseite (S. 59)

Der nördlichen Hälfte der Westfront ist eine ebenerdige Vorhalle vorgelagert, die in neun gedrückte Rundbogen auf gemauerten Pfeilern aufgelöst ist; die drei mittleren Bogen treten um eine Achsenbreite vor und sind mit einer Brüstungsmauer abgeschlossen. Daran an der Vorderseite angeheftete Wappenschilde des Erzstifts Salzburg und des Erzbischofs Grafen Johann Ernst Thun, dazwischen breitovale Inschrifttafel in Rollwerkrahmen, im Scheitel eine Gesichtsmaske. Inschrift auf die Erbauung des Glockenturms bei HÜBNER I 182. Dem nördlichen Teil dieser Vorhalle ist der aus der Front vortretende, von ihrer Gliederung mit umlaufene Turm aufgesetzt, der die Front um ein Stockwerk überragt, in dem über den Fenstern runde Zifferblätter in quadratischen Feldern angebracht sind und das über hart profiliertem Abschlußgesims einen verjüngten achteckigen Aufsatz trägt, dessen von Pilastern eingefaßte Seiten je ein ovales Fenster in profilierter Rahmung enthalten. Über kräftig profiliertem Kranzgesims ist eine verjüngte, achtseitige, jederseits von einem Rundbogen durchbrochene hölzerne Dachlaube aufgesetzt, die über profiliertem Abschlußgebälk ein kupfergedecktes Zwiebdach trägt; dieses wird von einem offenen Rankengeflecht bekrönt, das eine Sonnenkugel umschließt und in eine Krone zusammenläuft.

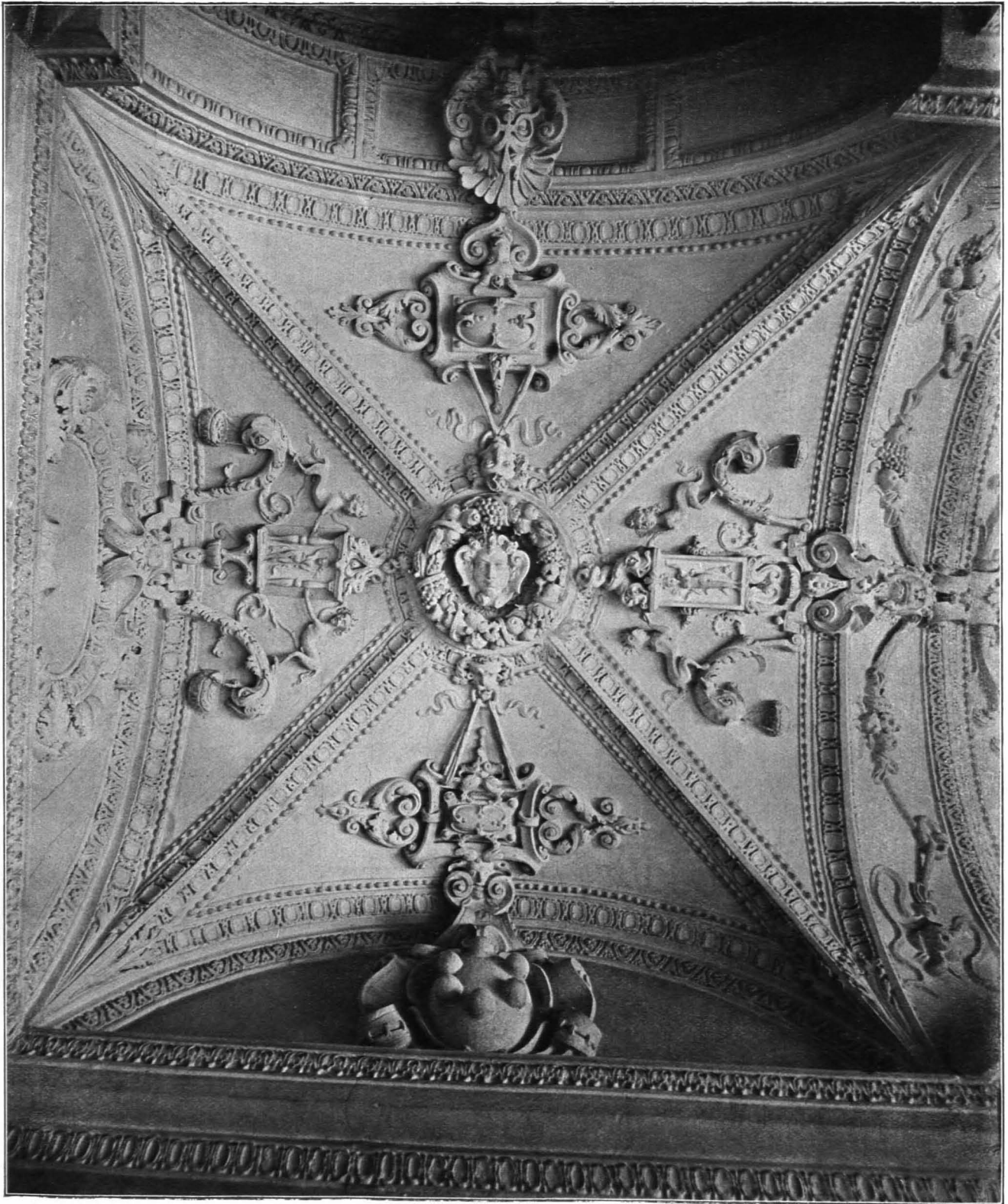


Fig. 74 Neubau, Stuckdecke im Stiegenhaus (S. 60)



Fig. 75 Neubau, Stuckdecke im Stiegenhaus (S. 60)

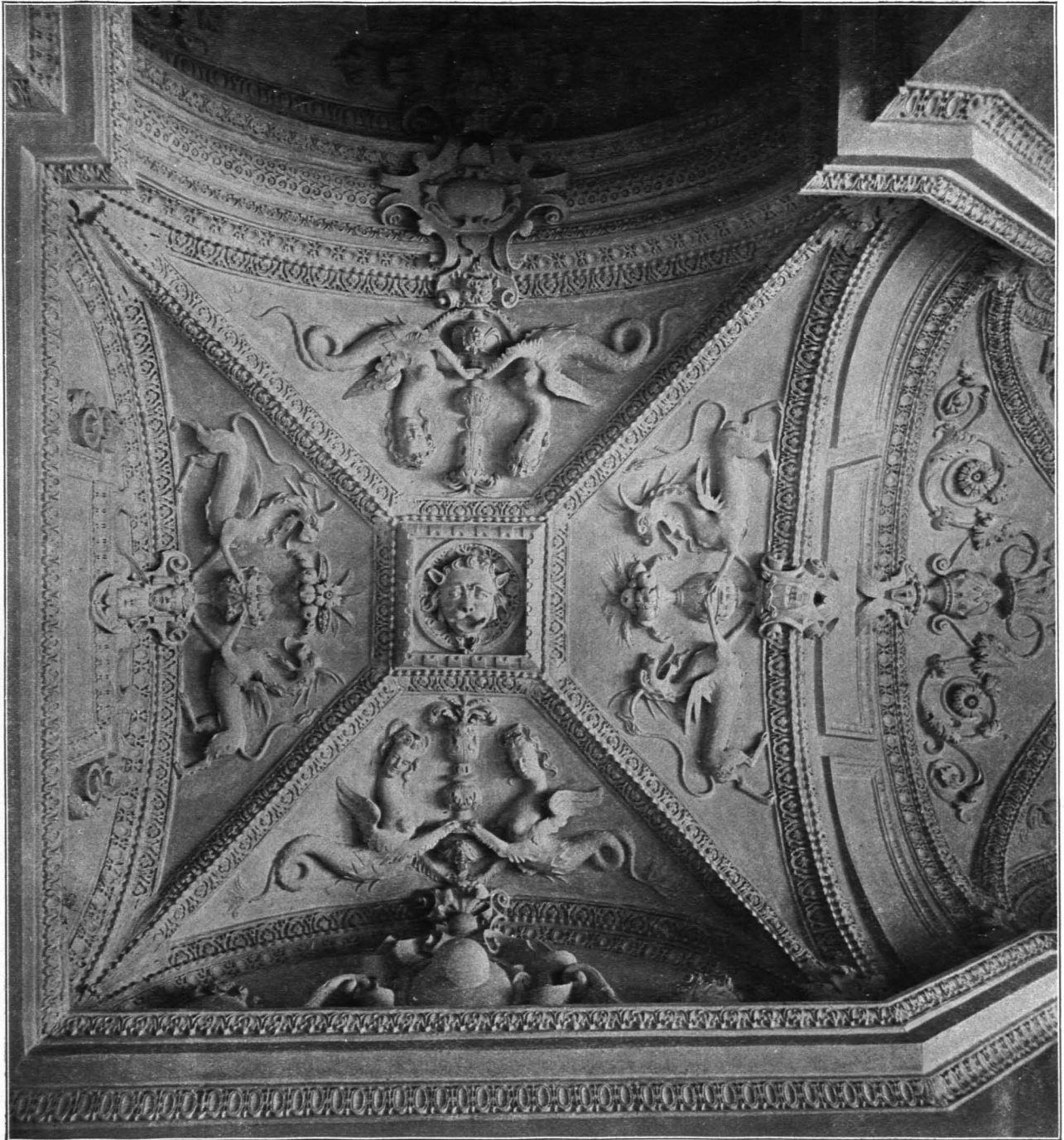


Fig. 76 Neubau, Stuckdecke im Stiegenhaus (S. 60)

In der südlichen Hälfte dieser Front Rundbogenportal in Rahmung mit flankierenden toskanischen Säulen, an die beiderseits kurze Pilaster treten; die äußeren erreichen mit einem aufgesetzten Pilaster die Höhe der Säulen, deren Deckplatten sich um sie verkröpfen. Dreiteiliges Triglyphengebälk mit aufgesetztem gesprengten Flachgiebel. Vor dem Gebälk Wappen des Erzbischofs Max Gandolph in Volutenrahmung. Schmiedeeisernes Lünnettengitter aus Spiralen, die in breite Blätter auslaufen.

Die Nordfront ist gleich der westlichen gegliedert und enthält ein Rundbogenportal in Rahmung. Der profilierte Rundbogen ruht auf den Deckplatten kurzer Pilaster und wird seitlich von hohen ionischen Pilastern mit außen angesetzten Halbpilastern eingefasst. Dreiteiliges über den Pilasterkapitälern vortretendes Gebälk mit vorgeheftetem Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich in Volutenrahmung mit Köpfchen oben und unten.

In der Ostfront springt die südliche Hälfte um drei Fensterachsen vor, die Fenstereinteilung und Gliederung wie an den anderen Seiten. An der Nordkante beider Fronthälften im obersten Geschoß angeheftetes rotes Marmorwappen der Raitenau. In der südlichen Hälfte Portal mit Wappen Wolf Dietrichs aus farbigem Marmor; sehr reiches Spiralgitter in der Lünette (Fig. 73).

Die Südfront wie die anderen.

Fig. 73.

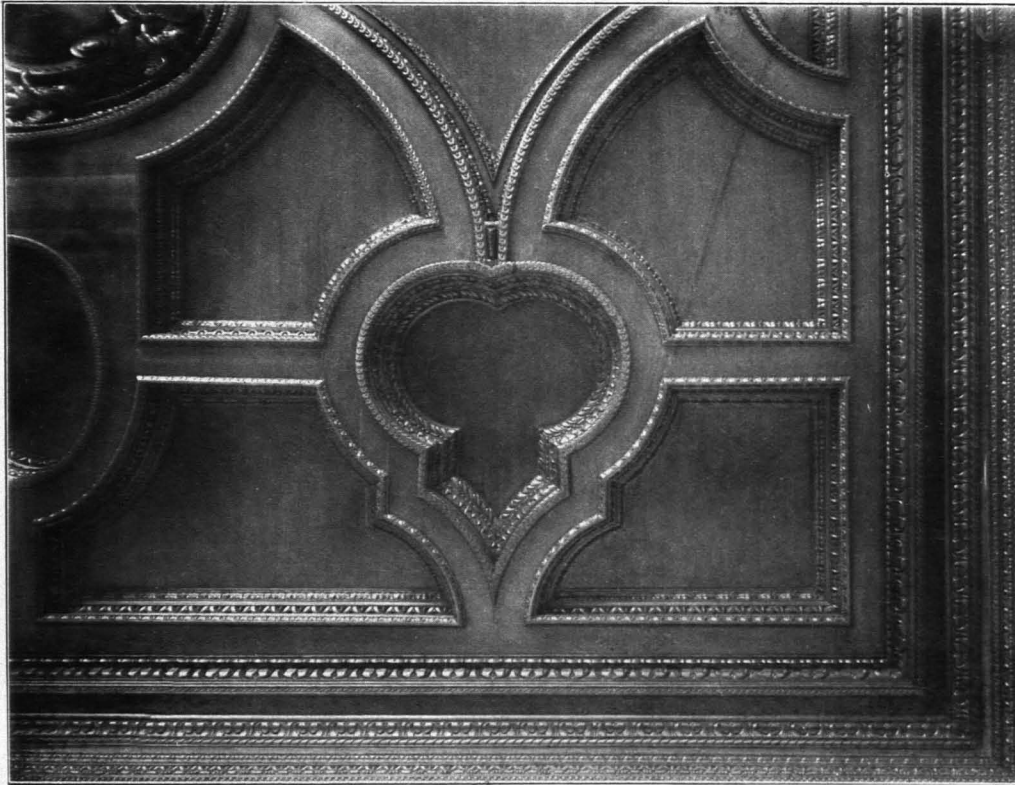


Fig. 77 Neubau, Detail von einer kassettierten Balkendecke (S. 61)

Der Hof ist durch einen Quertrakt in einen großen südlichen und einen kleineren nördlichen geteilt, die durch rundbogig geöffnete gratgewölbte Durchfahrt kommunizieren. Die vier Geschosse durch Simspaare geschieden, die Öffnungen in leicht profilierten Rahmen mit ausgebogenen Ecken. Im südlichen Hof wird die Nordostecke durch rechteckigen Einbau in zwei Fenster Tiefe eingenommen. An der Südseite dieses Hofes eine Tür in profilierter Rahmung mit Ohren, die über triglyphenartig verzierten Kämpfern einen durch das Wappen des Erzbischofs Max Gandolph gesprengten Flachgiebel tragen. Um 1675.

Der nördliche Hof mit Einbau im NW. und mit schräg gestelltem Erker durch beide Hauptgeschosse in der Südostecke, den die Horizontalgliederung mit umläuft. Im N. Rundbogenportal in Quadernrahmung mit Eckbändern und Keilstein zu einer aus vier von einer roten Marmorsäule gestützten gratgewölben gebildeten Vorhalle führend, daneben ein Fußtürchen in Rahmung mit Tropfen unter den den geraden Sturz tragenden Konsolen. Im W. Rundbogenportal, durch Querbänder rustiziert, zu einer gratgewölbten Vorhalle, die durch ein kleineres gerahmtes Rundbogenportal zu einem Stiegenarm führt, der nach neun Stufen mit ebensolchem, noch kleinerem Portal an einem Podest endet.

Die schmale Stiege mit drei Armen und zwei Podesten in jedem Stockwerk ist tonnengewölbt, über den Podesten gratgewölbt über fortlaufender Karniese, die sich um die Einfassungspfeiler der Stiegenarme verkröpft.

Fig. 74—76.

Alle Gewölbe mit reicher Stuckverkleidung; die Grate, die Karniese und die Kannelierungen der Tonnen und Fensterlaibungen von Eierstab und Kyma begleitet. Die Motive der Stuckverzierung sind Fruchtbukette über Füllhörnern, Maskerons, Putten, Greife, Sirenen usw. (Fig. 74—76). Dazwischen sind auch mannigfache Devisen angebracht. In den Lünetten der Podeste Wappenschilder der Raitenau, Hohenems, Siergenstein und Wolf Dietrichs Devise der Turm. Die Decken im III. Stock etwas einfacher. Die auf die Stiege mündenden Türen in gestufter roter Marmorrahmung.

Innenräume.

Innenräume:

Erster Stock.

Erster Stock: Links von der Stiege, jetzt durch Mauer untergeteilt, früher eine zusammenhängende Halle mit freistehenden roten Marmorsäulen mit Basen und Blattkapitälen. Spiegelgewölbe mit Eier- und Perlenstab auf den Rippen und mit Rundmedaillons und Rosetten in den Zwickeln. Auch die Fensterlaibungen reich mit Perlenstäben und Eierschnüren besetzt. An der einen Stirnseite rotmarmornes Portal mit Triglyphen



Fig. 78 Neubau, Stuckdetail im IV. Zimmer (S. 61)

und ausladendem Abschlußgebälk mit Zahnschnitt. Gesprengter Segmentgiebel mit Wappen des Erzbischofs Max Gandolph und Inschrift auf ihn von 1682. Auf den Türflügeln schwere gravierte Eisenbänder. Auf der andern Seite Gratgewölbe mit perlstabbesetzten Kappen und mit Rosetten und Köpfchen in den Schlußsteinen der auf Wandträgern aufruhenden Gewölbe.

Gemälde: Öl auf Leinwand, oval; 1. Brustbild des Erzbischofs Hieronymus Colloredo, bezeichnet *Joh. M. Greitner pinxit*.

2. Brustbild des Erzbischofs Johann Ernst Thun in geschnitztem, vergoldetem Holzrahmen mit Wappen unten und mit bekrönender Trophäe aus Inful, Stab und Pastorale. Um 1700.

Im I. Stock im Stiegenhause Tür in profilierter rotmarmorner Rahmung mit Ohren und ausladendem Sturzbalken. Die Türflügel mit gravierten Eisenbeschlägen und reichem Schloßkasten; Mitte des XVII. Jhs. Die Tür führt zu einer südlich vom Stiegenhaus gelegenen Zimmerreihe, die durch modern eingezogene Wände aus einer Halle gebildet wurden; diese wurde durch freistehende toskanische Säulen aus rotem Marmor mit Blattkelchen an den Kämpfern der Länge nach zweigeteilt. Gurtbogen teilen das Gewölbe in Kreuzgewölbejoche mit Rosetten in den runden Mittelfeldern; die Bänder auf Gurten und Graten sind mit Eier- und Perlstab



Fig. 79 Neubau, Zimmer mit bunt stukkierter Decke (S. 61)



Fig. 80 Neubau, Deckendetail aus dem V. Zimmer (S. 62)



TAFEL VI NEUBAU, STUCKDECKE VON E. CASTELLO (S. 61)

besetzt und stark übertüncht. Am Nordende der Zimmerreihe Tür in profilierter rotmarmorner Rahmung mit seitlichen Pilastern mit triglyphierten Kämpfern, das Gebälk mit aufgelegten Bestandteilen des Kuenburgschen Wappens. Über ausladendem, unten mit Zahnschnitt besetztem Abschlußgesims ein durch das Wappenschild des Erzbischofs Max Gandolph gesprengter Segmentgiebel. Inschrift: *Opera opibus et operibus Max Gand. a Kuenburg Archiep. atque Prin. Salzburgen.* (Chronogramm 1684.)

Zweiter Stock, Westtrakt: Rechteckiges Zimmer mit drei rechteckigen Fenstern in tiefen Segmentbogennischen im W.; an den drei anderen Seiten je eine Tür in profilierter Rahmung mit ausgebogenen Ecken und mit aufgesetztem Flachgiebel, der durch das Landeswappen gesprengt wird. Über profilierter Kartusche, die mit Kyma und Eierstab besetzt ist, braune Kassettendecke aus Holz mit ovalen und Dreipaßfeldern, deren Einfassungen ebenfalls Eierstäbe bilden (Fig. 77). Im Mittelfelde überaus reich geschnitztes Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich, von sechs Putten und einem Cherubsköpfchen umgeben. Um 1605. An den Wänden eine Serie von Gemälden in modernen Rahmen, ganzfigurige Porträts der Erzbischöfe von Markus Sitticus bis Colloredo. Diese guten Porträts stammen aus der Universität.

Östlich anschließend kleines Zimmer, rechteckig, durch einen eingezogenen Segmentbogen zweigeteilt. Die größere Hälfte mit Holzdecke, durch dunklere Leisten in kleine Quadrate untergeteilt. Die größere Hälfte mit reicher gestalteter Holzdecke; stark vertieftes, rechteckiges, von profilierten Sims eingefaßtes Feld, die mit vergoldeten Flechtbändern, Perlstab, Kyma und Astragalus ornamentiert sind; im Felde vier ähnlich eingefaßte Zwickel um ein Kartuschefeld, das mit zwei Putten in Wolken bemalt ist. Von 1602.

Nördlich an das erste Zimmer anschließend rechteckiges Zimmer (Fig. 79) mit drei Fenstern an der Ostseite und je einer Tür an den Schmalseiten in profilierter grauroter Marmorrahmung, mit Kyma und

Perlstab besetztem Sturze über geschuppten mit Blättern besetzten Steilvoluten. Am oberen Abschlusse der Türrahmung Rollwerk. Die Decke ruht über dreiteiligem Gesimse auf, das mit bunten Stuckornamenten belebt ist. Blattranke in der Attika, Perlstab, Kyma und Astragalus an den Profilierungen. Das Gewölbe ist gleichfalls mit buntem Stuck geschmückt; es enthält einen ovalen Mittelspiegel und zwei anschließende rechteckige Spiegel im Gewölbescheitel, deren Abschluß dem Mittelloval entsprechend eingezogen ist; an jeder Längsseite zwei dreieckige Spiegel mit abgeschrägten Ecken; zwischen diesen springt eine Gewölbestichkappe ein. Je zwei weitere Stichkappen fassen alle Seiten ein, indem immer zwei an den Ecken zusammenstoßen und die eine Kante gemeinsam haben. Alle Grate mit Kyma beziehungsweise Astragalus und Perlschnur besetzt. In den Eckzwickeln Pflanzenornament, in den mittleren je ein breitovales Feld mit Cherubsköpfchen. In den Wandlunetten darunter an den Schmalseiten geflügelte weibliche Sphingen in Blattwerk auslaufend, an den Längsseiten Blumenvasen zwischen Draperien, in der Mitte palmettengekrönte Maske zwischen Fruchtkränzen. In den Spiegeln Reliefs, die theologischen und Kardinaltugenden durch Frauen personifiziert. Die drei Scheitelspiegel werden durch Rollwerkkartuschen mit Cherubsköpfchen verbunden. Gegen die Schmalseiten schließt sich jederseits ein Wappen an, Salzburg und Wolf Dietrich. Als Füllung zwischen den Gewölbespiegeln drei maschige Bandornamente mit einer Rosette, beziehungsweise Muschel in der Mitte. Von 1602.

Nördlich anschließend viertes Zimmer: Im O. drei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen, an den drei anderen Seiten Türen in seichtprofilierten Holzrahmen mit ausgebogenen oberen Ecken. Karniese und Decke mit Verzierungen aus lebhaft buntem Stuck. Erstere profiliert mit Eier- und Perlstäben besetzt und einen Fries von abwechselnd Pflanzenranken und Muscheln enthaltend. Die Decke enthält in der Mitte ein quadratisches gerahmtes Feld, darin ein Reigen von tanzenden Engeln, dazwischen Cherubsköpfchen und drei große musizierende Wandengel (Taf. VI). An jeder Seite dieses Mittelfeldes schließt sich ein rechteckiges Wandfeld an, darinnen kräftiges Relief, Verkündigung, Heimsuchung, Anbetung des Kindes (Fig. 78), Darbringung im Tempel; alle in Rahmen mit antikisierenden Dekor und kurzen Pflanzenranken in den Ecken und den Mitten der Langseiten. In den vier Ecken reiche Grottesken von je einer Urne ausgehend, in Blumenbuketts, Rosetten und Gesichtsmasken endend. Um 1600.

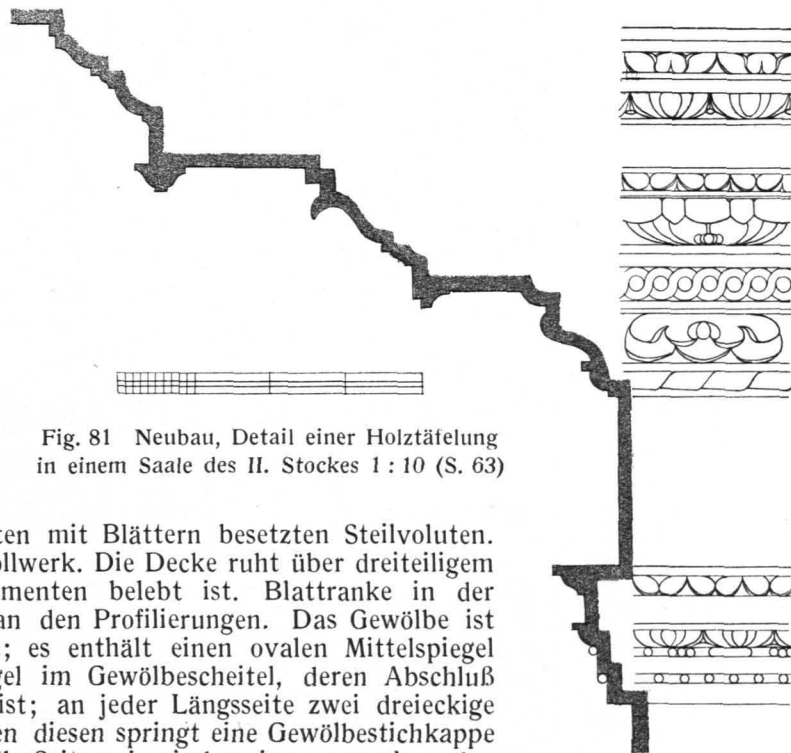


Fig. 81 Neubau, Detail einer Holztafelung in einem Saale des II. Stockes 1 : 10 (S. 63)

Zweiter Stock.
Westtrakt.

Fig. 77.

Fig. 79.

Tafel VI.
Fig. 78.

Fig. 80.

Nördlich anschließend fünftes Zimmer: Ein Saal mit fünf Fenstern im W. und zwei im N., alle rechteckig, in tiefen Segmentbogennischen; im O. eine, im S. zwei rechteckige Türen in gestufter Rahmung, deren obere Ecken ausgebogen sind. Deckendekoration aus buntem Stuck, gelb, rot, grün auf weißem Grunde (Fig. 80). Die Karniese, unten mit einem gering profiliertem Simse mit Eier- und Perlstab, oben mit einem kräftig ausladendem Abschlußgebälke abgeschlossen, enthält eine fortlaufende Pflanzenranke, deren Wellen in Blüten oder Blätter enden. Darüber schneiden an den Langseiten je fünf, an den Schmalseiten je zwei rundbogige spitze Stichkappen in die Decke ein. Sie sind an den Kanten mit Kyma besetzt und enthalten in den rundbogigen Lünetten und in den Kappen verschiedene Grottesken um Fächer, Urnen, Vögel, Baldachine,



Fig. 82 Neubau, Decke mit dem Törringschen Wappen (S. 62)

Tafel VII.
Tafel VIII.
Tafel IX.

Hermen usw. angeordnet. In einer Kappe Täfelchen mit Datum *MDCII*. In der Decke ein ovales Mittelmedaillon, an dessen schmale Enden sich an der betreffenden Seite konkav eingebogen rechteckige Felder anschließen. In allen dreien Reliefs aus buntem Stuck: Horatius Cocles, auf der Brücke die eindringenden Feinde aufhaltend, während die Römer hinter ihm die Brücke abbrechen (Taf. VII). Scävola verbrennt sich den Arm vor dem vor seinem Zelt sitzenden Porsenna, herum mehrere Krieger (Taf. VIII). Curtius springt in den flammenden Abgrund; herum Männer, Frauen und Kinder (Taf. IX). Herum reiche Grottesken und Hermen mit Köpfchen um mehrere ovale Medaillons, die männliche und weibliche antikisierende Büsten enthalten. In einem Medaillon das Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich.

Östlich von diesem Saale sechstes Zimmer, das durch eine moderne Zwischenmauer zerschnitten ist; zwei Fenster im N., Tür im S. und W. Die Karniese aus einem unteren profilierten Balken, einem Streifen mit



TAFEL VII NEUBAU, PLAFONDDetail VON E. CASTELLO (S. 62)



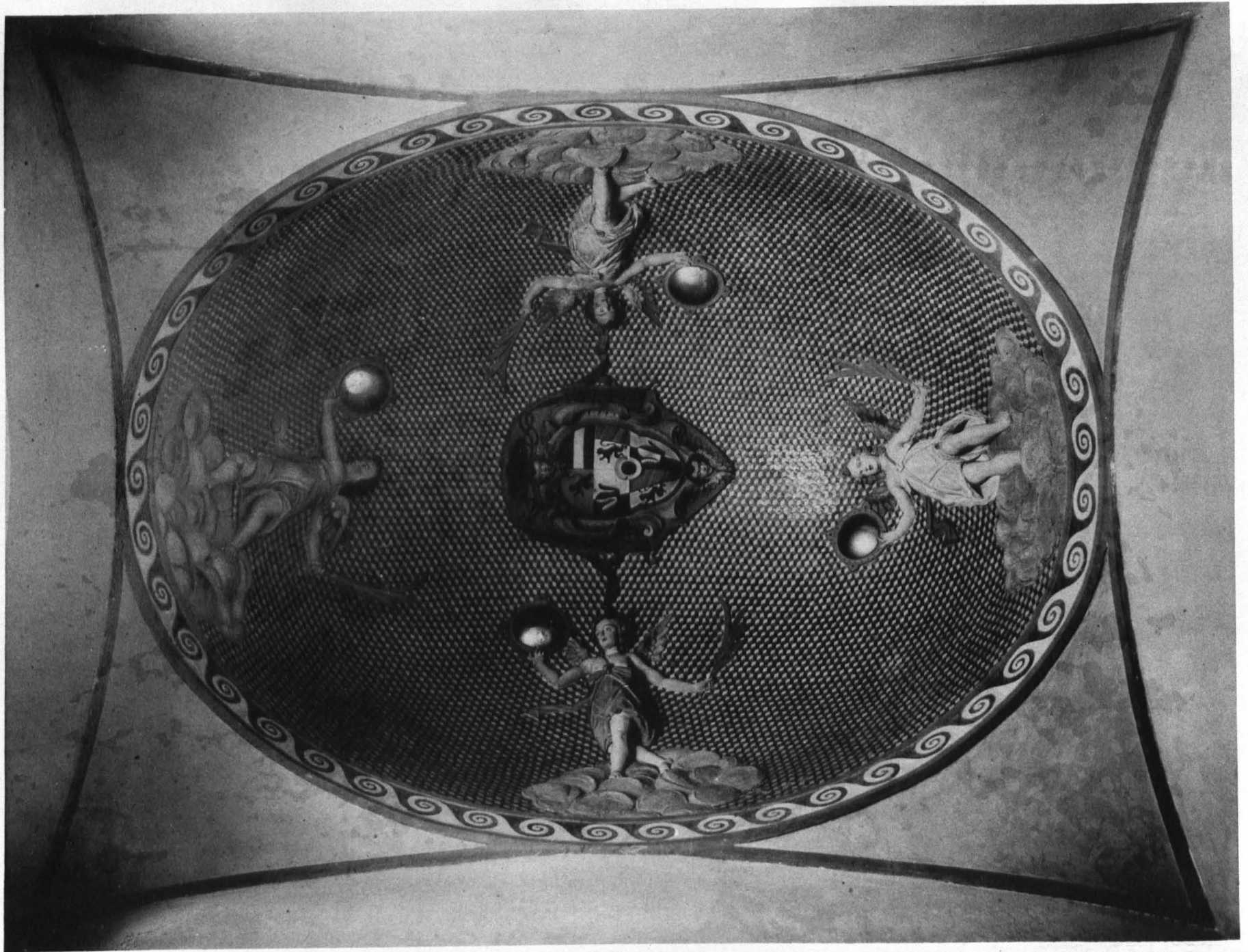
TAFEL VIII NEUBAU, PLAFONDDETAIL VON E. CASTELLO (S. 62)



TAFEL IX NEUBAU, STUCKDETAIL VON E. CASTELLO (S. 62)



TAFEL X NEUBAU, STUCKDECKE VON E. CASTELLO (S. 63)



TAFEL XI NEUBAU, PLAFOND VON E. CASTELLO (S. 63)

einer Wellenranke aus weißem Stuck und einem oberen profilierten Abschlußgebälk bestehend. In der gewölbten Decke (Taf. X) im Mittelfelde mit abgeschragten Ecken auf Goldmosaikgrund das Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich in reicher Rollwerkrahmung von Putten gehalten. Herum vier (das vierte durch die Zwischenmauer abgeschnitten) rechteckige Felder mit abgeschragten oberen Ecken in Rahmungen mit Kyma und Perlenstab. Darinnen in vertieftem Felde in freigearbeiteten Reliefs Halbfiguren Karls des Großen, Gottfrieds von Bouillon und Karls V. (ein zugehöriges Relief, Don Juan d'Austria seit den Sechzigerjahren des XIX. Jhs. im Salzburger Museum); am unteren Rande Inschrifttafel in Volutenrahmung mit Namen. Herum reiche Grotteskenfüllungen mit fruchttragenden Hermen beziehungsweise Hermen unter Baldachinen in den Ecken und Masken mit Palmettenkronen beziehungsweise Kartuscheschildern mit steinfarbenen antiken Szenen an den Ecken des Mittelfeldes.

Tafel X.

Östlich anstoßend kleines rechteckiges Zimmer mit Ovalekuppel über einem umlaufenden Mäanderfries. Vor einem Mosaikgrunde aus gelben, weißen und schwarzen Rauten vier Stuckfiguren, geflügelte Genien mit Palmzweigen und blanken Metallspiegeln auf Wolken stehend. In der Mitte Wappen Wolf Dietrichs aus buntem Stuck (Taf. XI).

Tafel XI.

Alle diese Räume sind einheitlich um 1602 dekoriert worden; nach der Übereinstimmung mit der für Elia Castello gesicherten Auszierung der Gabrielskapelle (vgl. Kunsttopographie IX 136, Taf. XXIX und

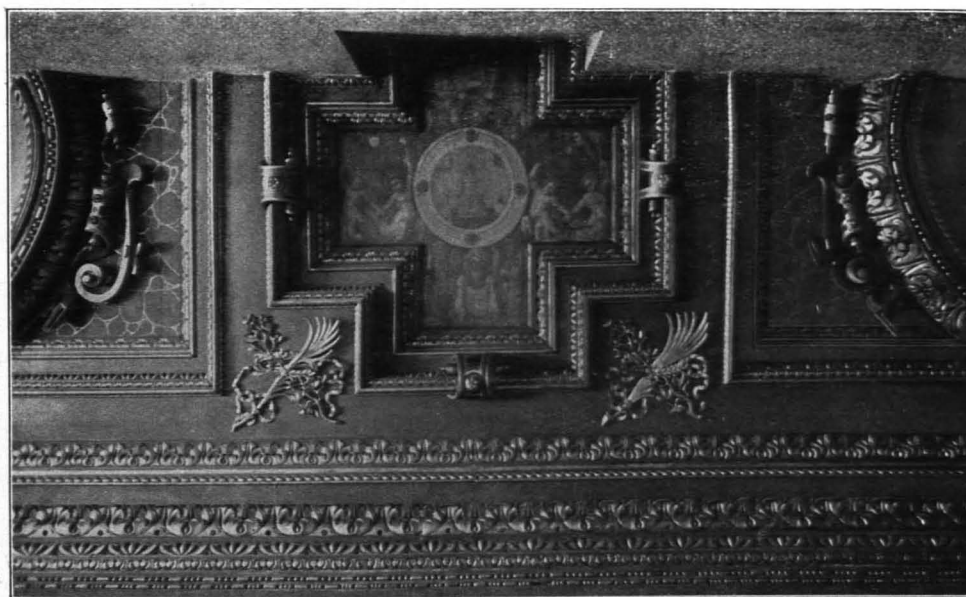


Fig. 83 Neubau, Fragment einer Decke (S. 63)

Fig. 170—174) rühren auch diese eigenartigen Dekorationen zweifellos von demselben Meister her. Die Hafnerarbeit kann der Salzburger Hafner Hans Khop ausgeführt haben. (Vgl. A. WALCHER VON MOLTHEIM, Elia Castello und die Wandfliesenkeramik in Salzburg, in Kunst und Kunsthandwerk 1910, S. 547.)

Südlich von dieser Zimmerflucht jenseits des Stiegenhauses ein weiterer Saal, der gegenwärtig durch Zwischenmauern in mehrere Zimmer untergeteilt ist; darinnen reich kassettierte braune Holzdecke mit verschieden geformten vertieften Feldern, deren Fassungen mit Perlschnüren besetzt sind. Im ovalen Mittelfeld Kuenburgsches Wappen. Sehr reich profilierte, mit Eier-, Perlstab und Kyma besetzte Karniese; herum gruppiert die Wappen der Inhaber der Erbämter des Hochstiftes Salzburg, Lodron, Törring, Kuenburg, Tannhausen. Demnach „vor 1684“ anzusetzen (Fig. 81 und 82).

Fig. 80 u. 81.

Zweiter Stock, Ostflügel: Ein abgeschnittener Teil einer prunkvollen Holzdecke. Sehr reich profilierte Hohlkehle mit vergoldeten Blättern und reich kassettierte Decke mit ovalen und kreisförmigen, stark vertieften Feldern in reichen Rahmungen. In den Feldern gemalte Embleme, darunter ein Rundmedaillon mit einem von Winden umblasenen Turm. Herum Putten und Grottesken. Um 1600 (Fig. 83).

Fig. 83.